

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburg's Fest- und Jubelbuch

Strackerjan, Christian Friedrich

Oldenburg, 1839

Landesbibliothek Oldenburg

Shelf Mark: 13-8169,3

Die Herrschaft Jever.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1016321](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1016321)

war, wurde dort von ihr ein großer Kreis gebildet, eine dreimalige Salve gegeben, und das Volkslied: »Heil, unserm Fürsten, Heil!« abermals gesungen.

Gegen 6 Uhr Abends stieg eine Anzahl Raketen, und es begann die vom Magistrate angeordnete allgemeine Illumination der Häuser, welche in manchen Wohnungen durch zahlreiche Lampen sehr zierlich und imponirend angeordnet, auch durch Transparente verschönert war. Die Bürger durchzogen mit Musik die Straßen, es wogte eine freudensfüllte Menge und offenbarte die größte, durchaus anständige Heiterkeit.

Hier, wie in anderen Ortschaften des Districts war durch die Vorgesetzten Anstalt getroffen, daß auch die geringsten Einwohner an der allgemeinen Freude Theil nehmen konnten, und Alles war in verschiedenen Häusern fröhlich bis tief in die Nacht.

Auch nicht auf die entfernteste Weise wurde dieses herrliche Volksfest gestört. Jeder fühlte, daß an solchem Tage die geringste Beleidigung des Anstandes und guter Sitte doppelte Schmach seyn würde, und ungestört bleibt die Erinnerung an dieses schöne und erhebende Volksfest.

Die zu Barßel liegenden Schiffe flaggten, und dort wie in Ramsloh ertönten Freudenschüsse.

Die Herrschaft Jever

konnte den 27. November nicht als den Tag feiern, an welchem auch ihr der angestammte Fürst nach beendigter Fremdherrschaft zurückgekehrt war, aber jetzt mit dem Herzogthum Oldenburg unter Einen Landesherrn für immer verbunden, nahm sie Theil an der Feier desselben, wie sie Theilnehmerin der Segnungen gewesen war, welche des vor 25 Jahren zurückgekehrten unvergesslichen Fürsten Regierung über alle seine Unterthanen verbreitete, wie sie jetzt Theil hat an der Vaterliebe des Fürsten, in dem der Verewigte fortlebt auf Erden.

Die Herrschaft Jever, einst fast 100 Jahre mit Ol-

denburg vereint, dann bei dem Tode des letzten Grafen von Oldenburg auf die Nachkommen seiner Schwester, die Fürsten von Anhalt-Zerbst übergegangen, war bei Erlöschung dieses Fürstenhauses als Erbtheil der Kaiserin Catharina II., den Kaisern von Rußland zugefallen, und von Alexander I. im tiltsiter Frieden dem Kaiser Napoleon abgetreten, der zuerst sie seinem Bruder Ludwig I., König von Holland überließ, dann aber sie mit dem ganzen Reiche desselben wieder zu sich nahm. Die Schlacht bei Leipzig hatte auch über ihr Schicksal entschieden, und lange sahen ihre Bewohner den Tag, an welchem in Folge derselben die ersten Kosacken in Zever eingerückt waren (den 8. November 1813), als den Tag der Wiedervereinigung mit ihrem angestammten Fürstenhause an, und feierten ihn als solchen, selbst nachdem am 28. December 1813 der hochselige Herzog die vom Kaiser Alexander ihm übertragene Administration dieser Herrschaft übernommen hatte, noch mehrere Jahre, bis am 7. August 1823 der hochselige Herzog die Huldigung in der seit dem 18. April 1818 vom Kaiser von Rußland ihm und seinen Nachfolgern in der Regierung des Herzogthums cedirten Herrschaft einnehmen ließ. Hätte die Herrschaft Zever den Regierungsantritt des hochseligen Herzogs feiern wollen, so wäre dazu der 28. December der Tag gewesen, das fünf und zwanzigjährige Jubelfest der Wiedervereinigung mit Oldenburg kann sie erst am 18. April 1843, oder vielleicht erst am 7. August 1848 feiern. Konnten also die Einwohner Zeverlands auch nicht an den 27. November die Erinnerungen knüpfen, die den Einwohnern des Herzogthums Oldenburg dabei erwachen mußten, so fühlten sie sich doch um so mehr zur Feier desselben aufgefordert, als auch hier die kirchliche Feier des Tages vom Consistorium angeordnet war.

In der Stadt Zever

kündigte der Vorabend des Festtages ihn mit Geläute an, und mit seinem Anbruche begrüßten ihn 21 Kanonenschüsse,

und die Oldenburgische Flagge wurde auf dem Rathhause aufgezogen, wo sie den ganzen Tag wehte. Ein Viertel vor 10 Uhr versammelte sich die Schützengesellschaft in Uniform auf dem alten Markt, zog um 10 Uhr unter dem Glockengeläute zur Kirche, und nahm dort einen besondern Platz auf der s. g. Norder-Priechel ein. Der Gottesdienst begann mit dem Gesange: »Nun danket alle Gott!« nach dessen Beendigung der Singverein unter musikalischer Begleitung eine Hymne von K i n c k vortrug. Pastor S c h m e d e s predigte vor einer zahlreichen Versammlung über 1. Tim. 2, 1 2 und hatte zum Thema gewählt: »Wie wir den Tag der Rückkehr des Fürsten in sein Land würdig feiern müssen; 1) als einen Tag des Dankes, 2) als einen Tag der Fürbitte.« Nach beendigtem Gottesdienste war wieder Festgeläute, worauf ebenfalls 21 Kanonenschüsse folgten.

Früher schon hatte in der katholischen Kirche die vom Bischöflichen Officialat angeordnete Feier Statt gefunden.

In der Synagoge wurde mit der ganzen, besonders dazu eingübten Schuljugend, das bei jedem Gottesdienst übliche Anfangsgebet im Choral gesungen; dann folgten die Psalmen nach Vorschrift des Landrabbiners, nur mit der Ausnahme, daß Psalm 46 von dem Vorbeter mit der Schuljugend im Choral gesungen wurde. Nach Psalm 94 hielt der Gemeindelehrer R o s e n b e r g eine Festrede, nach deren Beendigung sich die Schuljugend vor der heiligen Lade aufstellte und das beim Öffnen derselben übliche Gebet sang. Die beiden Vorsteher traten an jede Seite der Lade, und empfingen aus der Hand des Vorbeters jeder eine Rolle der heiligen Schrift, worauf der Vorbeter das vom Landrabbiner vorgeschriebene Gebet sprach. Diesem folgten die vorgeschriebenen Psalme und endlich wurde von der Schuljugend wieder das gewöhnliche Schlußgebet gesungen.

Um 3 Uhr Nachmittags versammelte sich eine Gesellschaft von Herren und Frauen zu einem Festmahle im »Hof von Oldenburg«, wo dem Feste angemessene Toasts ausgebracht und von Musik und Kanonensalven begleitet wurden. Auch

beim Sonnenuntergange wurden abermals 21 Kanonenschüsse gelöst.

Amt Feber.

In Cleverns predigte der Pastor Minssen über 1. Tim. 2, 1 2. Sein Thema war: »Wann dürfen wir uns das Zeugniß geben, getreue Unterthanen unseres Fürsten zu seyn?« Während der Predigt wurde das »Nun danket alle Gott!« gesungen, und nach einem auf der Kanzel gesprochenen, auf den Festgegenstand sich beziehenden Gebete der Gottesdienst mit dem Ledeum unter dem Geläute der Glocken beschlossen.

Ein zahlreich besuchter Ball machte die außerkirchliche Feier.

In Sandel wurde das zwischen Einleitung und Predigt gesungene »Nun danket alle Gott!« mit Geläute begleitet. Die Predigt des Pastor Schauenburg über 1. Tim. 2, 1 2 hatte zum Thema: »Was ward uns durch die Rückkehr unseres Fürstenhauses, und was müssen wir ihm seyn?«

Die kirchliche Feier in Sillenstede ward mit dem Gesange № 2. des Feverschen Gesangbuchs, und einem auf den Gegenstand des Festes Bezug habenden Altargebete begonnen. Nach darauf erfolgter Vorlesung des Psalm 116 (woraus einige Verse weggelassen wurden) ward von dem durch C. C. Folkers dirigirten dortigen Musikverein ein passendes Musikstück, und dann unter Leitung der Lehrer und Begleitung des Musikvereins von den Schulkindern der ersten Classe dreistimmig gesungen: »Dem Fürsten sey mein erstes Lied« ic. (aus Erks Sammlung von Schulliedern). Nach dem Hauptgesange 485, 1—7 betrat Pastor Heinen die Kanzel, und forderte, nachdem er auf die Veranlassung der Festfeier hingewiesen hatte, zum Danke gegen Gott auf, welcher Dank denn von den zahlreichen Anwesenden in dem »Nun danket alle Gott!« unter Begleitung der Orgel, der Instrumentalmusik und des Glockengeläutes auch

einmüthig ausgesprochen wurde. Nach Weisheit 6, 26 behandelte die Predigt den Satz: »wie wir des Glückes uns werth beweisen, einen guten Regenten zu haben.« Auf die Predigt folgte der Gesang № 485, 9 10. Dann wurde noch von den Schülern und Schülerinnen ein Lied mit Instrumentalbegleitung vorgetragen, und ein abermals auf das Fest sich beziehendes Altargebet nebst dem Segenswunsch schloß die Feier.

Abends war ein festlicher Ball im neuen Gasthose bei Budden, wo beim Abendessen die Gesundheit des Festes getrunken wurden.

In Schortens predigte Pastor Berlage über 1. Tim. 2, 1 2, und hatte daraus das Thema hergeleitet: »Wie sehr auch wir Ursache haben, dem Oldenburgischen Fürstenhause ergeben zu seyn.« Die Kirche war gedrängt voll, und mit sichtbarer Theilnahme ward der gottesdienstlichen Feier beigewohnt; andere Festlichkeiten konnten nicht wohl eingerichtet werden, da ein Theil der Gemeinde aus königl. hannoverschen Unterthanen besteht, welche an denselben nicht gut Theil nehmen konnten.

In Sande diente dem Pastor Drost gleichfalls 1. Tim. 2, 1 2 zum Texte, aus welchem das Thema abgeleitet wurde: »Wodurch beweiset sich ein Volk einer weisen, gerechten und milden Regierung würdig?« Zum Schlusse wurde »Herr, Gott, dich loben wir!« gesungen, und während des Gesanges mit allen Glocken geläutet.

Sonstige Feierlichkeiten konnten nicht wohl zu Stande gebracht werden, da die Feier dort bloß durch die Oldenburgischen Anzeigen bekannt wurde, deren Inhalt dort nicht sehr bald zu Jedermanns Kunde gelangt. Einige der Einwohner nahmen jedoch an dem Feste Theil, welches zu Eilenserdam (S. 51) gefeiert wurde.

Der Pastor Closter zu Neuen de predigte nach Psalm 50, 14: »von der Freude unseres deutschen Volkes über die Rückkehr seines deutschen Fürstenhauses« wobei er »1) erinnerte, wie diese Freude so groß und tiefbegründet ist, und mithin zum innigsten Danke gegen Gott uns treibt, dann

aber 2) mahnte, daß sie eben darum auch an uns und durch uns wirken soll*).

In Neuende wurde in Janssen's Gasthose ein Festmahl gehalten und die Festgesundheiten ausgebracht. Zu Rüstringersiel, wo die Schiffe den ganzen Tag laggten, war ein Ball in der Wage bei Peters Wittwe.

Zu Heppens hatte Pastor Fkels zum Text seiner Predigt Psalm 107, 21 22 und zum Thema gewählt: »Die Rückkehr des geliebten Fürsten zu seinem Volke als Grund zur Freude und zur Dankbarkeit gegen Gott.« Die Feier des Tages, durch festliches Geläute am Vorabend, wie am Feste selbst ausgezeichnet, wurde durch eine volle Kirche gehoben. Andere Festlichkeiten konnten wegen mehrerer Hindernisse am Tage selbst nicht zu Stande kommen, aber es wurde später ein Ball angestellt, auf welchem die Festgesundheiten unter lautem Jubel nachgeholt wurden.

Amt Tettens.

Der Pastor Andrea in Tettens hatte 1. Tim. 2, 1 2 zum Texte genommen, und daraus das Thema gezogen, »daß wir nur dankend, bittend und gelobend den heutigen Festtag würdig begehen können.

Da die Theilnahme vieler Kirchspiels-Eingesessenen an einem zu Hohenkirchen veranstalteten Ball die Einrichtung öffentlicher Festlichkeiten verhinderte, so hatte der Amtmann Deltermann Einige der angesehensten Einwohner zu einem Festmahle in seinem Hause vereinigt, bei welchem die Erinnerung an jenen denkwürdigen Tag gefeiert wurde, und die innigsten Wünsche für das fernere Wohlergehen des Landesvaters und der ganzen landesherrlichen Familie sich aussprachen.

In Wiefels fand außer der kirchlichen keine Feier

*) Die Freude unseres deutschen Volkes über die Rückkehr seines deutschen Fürstenhauses. Gedächtnispredigt am 27. November 1838 gehalten von G. W. Closter, Pastor zu Neuende, Oldenburg 1838.



Statt. Pastor Loel hatte zum Text gewählt Psalm 103, 1 2 und sein Thema war: »Wie wir uns vor dem Vergessen besonderer göttlicher Wohlthaten bewahren können; 1) wenn wir uns ihrer oft und lebhaft erinnern; 2) beim Genuß derselben mit Ehrfurcht und Dankbarkeit auf Gott hinblicken.«

Der Pastor Groninger zu Middoge hatte den Text 1. Tim. 2, 1 2 seiner Predigt zum Grunde gelegt; das Thema derselben lautete: »Wozu uns der heutige Tag, als Tag der Erinnerung an die Rückkehr unserer fürstlichen Familie vor 25 Jahren am 27. November 1813 auffordert? a) zum Dank gegen Gott, daß nach Beendigung fremder Gewaltherrschaft unsere fürstliche Familie und mit ihr eine milde väterliche Regierung zurückkehrte, und bis zum heutigen Tage besteht; b) laßt uns Gott bitten, daß er auch ferner unseren Fürsten, seine Råthe und Diener mit Einsicht, Kraft und einen edlen Willen erfülle, um für des Landes Bestes zu sorgen; c) laßt uns durch Gehorsam und willige Fügung in die Anordnungen der Obrigkeit einer wohlwollenden Regierung uns stets würdig zeigen.«

Wenn auch sonst kirchliche Feierlichkeiten an Wochentagen auf dem Lande selten gelingen wollen, so war doch in Hohenkirchen diesmal die Versammlung so zahlreich als gewöhnlich an Sonntagen und zahlreicher als an manchen derselben. Nachdem der Gottesdienst mit einem Lobliede eröffnet war, sprach Pastor Liarks ein angemessenes Gebet vor dem Altare, und bei dem Schlusse des darauf folgenden Liedes betrat der Kirchenrath Schween die Kanzel, und schilderte nach Pred. Salomon. 10, 17: »Das Heil eines Landes unter dem Scepter eines edlen Fürsten«, wobei — »einige der vornehmsten Züge in dem Bilde eines edeln Fürsten — das Heil eines Landes unter dem Scepter desselben — die Gesinnungen, welche die Bewohner eines so beglückten Landes hegen und beweisen müssen« hervorgehoben wurden. Der Gottesdienst wurde mit einem Te Deum und dem Gelåute mit allen Glocken während desselben geschlossen.

Auf den Abend war von dem Gastwirth Behrens ein Ball veranstaltet, zu welchem sich eine außerordentliche Anzahl Theilnehmer auch aus andern Kirchspielen eingefunden, welche durch Herzlichkeit, Frohsinn und ihre ganze Haltung zu erkennen gaben, daß sie die von der Vorsehung herbeigeführte Veranlassung des Festes wohl begriffen, bei dem freundschaftlichen Mahle dem erhabenen Herrscherhause mit vereinigten Stimmen ein dreimaliges Lebehoch darbrachten, und erst am andern Morgen entzückt über die ohne alle Störung genossene Freude auseinander gingen.

In St. Joost zeigte Pastor Liarks nach Anleitung des Textes Pred. Salom. 10, 17: »Daß ein vortrefflicher Fürst ein großer Segen des Landes ist.«

Nachdem auf der Insel Wangeroge das Fest Tages zuvor feierlich eingeläutet worden war, luden am Morgen außer den Glocken auch die Flaggen des Bogts die Einwohner zu froher Theilnahme an der Jubelfeier des Vaterlandes ein. Die gottesdienstliche Versammlung war zahlreich, und der Grundton der Predigt des Pastors Steenken nach 1. Tim. 2, 1 2: »Daß der Rückblick auf das bisherige Walten einer väterlichen Landesregierung uns heute aufs neue veranlassen müsse, derselben oft und herzlich in unseren Gebeten zu gedenken«, dürfte in den Herzen der Insulaner um so weniger verhallen, als sie gerade unserm Durchlauchtigsten Fürstenhause so große, so eigenthümliche und ihrem Geiste so nahe liegende Wohlthaten verdanken. Ein hartes Schicksal jedoch, der Untergang zweier dortiger Schiffe mit sämtlicher Mannschaft, welcher längst gefürchtet, in diesen Tagen zur traurigen Gewisheit geworden, hatte zu tief in die Gemüthsstimmung aller Bewohner des Eilandes eingegriffen, als daß sie ihre Festfreude öffentlich weiter hätten laut werden lassen können.

Amt Minsen.

Die Festpredigt in der Kirche zu Pakens hielt Pastor Wöhrmann über 1. Tim. 2, 1 2 und ihr Thema war: »Die Wohlthat einer weisen und gerechten Landesregierung



muß am heutigen Gedächtnistage unsere Herzen ganz besonders zu edlen Regungen wecken.

Eine Vergleichung des Sonst und Jetzt gab den Bewohnern Hookfiels, die unter der Fremdherrschaft neben den übrigen allgemeinen Calamitäten die Turbation der Continental-Sperre vor allen andern Küstenbewohnern dulden mußten, ihres Handels sich beraubt, die letzten Spuren des Wohlstandes verschwinden sahen, eine willkommene Veranlassung, der Feier der Rückkehr ihres verewigten Landesvaters sich anzuschließen, da mit derselben dem Lande die Freiheit gegeben, die Küste der Fessel der Sperre entbunden ward, freier Verkehr und thätiges Leben erwachte, und in Folge dieser Heimkehr das Jetzt entstanden, auf welches sie mit dem Ablauf von 25 Jahren ihren Blick zu richten durch das Fest des 27. Novembers aufgefördert wurden.

Eine Aufzählung der Aufhäufen, Unterstützungen und Beförderung des Guten, welche dem Orte namentlich nach der Fluth von 1825 zu Theil geworden, wird hier überflüssig seyn, wo es genügt, zu erzählen, daß die Einwohner, nicht nur an der kirchlichen Feier in Paken's andächtig Theil nahmen, sondern auch durch die üblichen Zeichen, Festkleidung, Flaggen der Schiffe und Freudenschüsse, die Feier äußerlich kennbar zu machen sich beeiferten, und Abends zu einem Balle sich vereinigten. An diesem Festmable ward neben den auf die Veranlassung desselben sich beziehenden, und unter Begleitung von Böllerschüssen ausgebrachten Toasten der Wunsch geäußert, daß der Großherzog, dessen landesväterlichem Wirken der Ort so manche, Zierde und Verschönerung bezweckende, Handel und Schifffahrt befördernde Einrichtung verdankt, auch noch die Gnade haben möge, diejenigen Hindernisse hinwegräumen zu lassen, welche in dem jetzigen Zustande des Außentiefs die Verbindung erschweren und größeren Schiffen zum Hafen von Hookfiel zu gelangen entgegentreten.

Wie nun derartige Festlichkeiten als eine Aeußerung der Loyalität, dankbarlichen Gesinnung allerdings angesehen wer-

den dürfen, pflegen sie, wenn auch in der Erinnerung vielleicht fortbestehend, in ihren Folgen doch unwirksam zu seyn, wenn sie nicht etwas Bestehendes zurücklassen. Damit jedoch nicht die Feier des 27. Novembers für Hooft siel so im Rausche der Freude vorübergehe, ist darauf Bedacht genommen, derselben durch eine bleibende Stiftung auch für die Folgezeit einen bedeutenden Werth zu verleihen. Es hat zu dem Zweck ein Wohlthätigkeits-Berein sich gebildet, der zu dem Feste in's Leben gerufen, an diesem Tage zuerst aufgetreten ist. Ein und zwanzig Frauen aus den angesehensten Familien aller Stände haben nämlich unter gewissen, die innere Einrichtung und die Dauer des Vereins sichernden Bestimmungen sich verbunden, denjenigen Dürftigen, welchen entweder aus öffentlichen Mitteln nicht das gereicht werden kann, dessen sie bedürfen, oder auf Unterstützung aus der Armen-Casse kein Anspruch eingeräumt werden mag, obgleich sie einer solchen wohl bedürftig sind, Hülfe und Beistand zu gewähren, und schon hat sich der Zweck dieses Vereins bei mehreren Kranken, denen Erquickung und Hülfe zu Theil ward, wohlthätig bewährt.

In Minfen predigte Pastor Urban über den Tert Pred. Sal. 10, 17. Die Predigt hatte zum Thema: »Die würdige Theilnahme des Vaterlandsfreundes an der heutigen Festfeier.«

In Warden fand gleichfalls nur eine kirchliche Feier Statt, der Kirchenbesuch aber war zahlreich, und der ganze Tag wurde als ein Festtag von der Gemeinde begangen. Das Thema der Predigt des Pastor Müller war: »Die wahre Bedeutung des heutigen Tages«; ihr zum Grunde lagen die Worte 1. Tim. 2, 1—3.

Denselben Tert hatte auch Pastor Mansholt in Warden bewahrt gewählt. Im Eingange seiner Predigt zeigte er: »Wie auch den Einwohnern der Herrschaft Tever dieser Tag ein Festtag seyn müsse, da die Folgen desselben auch für sie so wohlthätig gewesen, und sie veranlassen mußten, die Ermahnung des Textes zu Herzen zu nehmen. Je besser wir überhaupt den Geist des Christenthums auf-

fasten, desto besser würden wir die Pflichten des bürgerlichen Lebens erfüllen, daher je bessere Christen wir sind, desto getreuerer Unterthanen werden wir seyn, denn 1) der Christ hat tiefe Ehrfurcht vor Gottes Einrichtungen in der Welt; 2) der Christ folgt dem Beispiele seines Heilandes auch in seiner reinen, lautern Vaterlandsliebe; 3) der Christ beleihtigt sich, ein stiller Leben zu führen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.« Nach der Predigt wurde das »Herr, Gott dich loben wir« gesungen.

Abends war ein Ball, und Freudenschüsse bezeichneten auch den daran nicht Theilnehmenden die Momente, wo die Festgesundheit mit allgemeinem Einklange ausgebracht wurden.

In Wuppels predigte Pastor Lauts über 1. Petr. 2, 13—17, und beantwortete die Frage: »Welche Verpflichtung uns die Erinnerung an die Rückkehr unseres Vaterlands in seine Staaten auflege?« Die einzelnen Verse des Textes gaben die Theile der Predigt an die Hand.

Da auch in Oldorf die Anordnung der kirchlichen Feier nur durch die öffentlichen Anzeigen bekannt geworden waren, so konnten außer dieser dort keine Festlichkeiten eingeleitet werden. Zum Text seiner Predigt hatte der Pastor Chemnitz Sirach 10, 24 gewählt, und entwickelte in Folge dieses Textes in derselben »die Gründe, warum fromme Völker ihre Regenten nothwendig in Ehren halten müssen, und dieswegen des göttlichen Segens theilhaftig werden.«

Der Text des Pastor Groninger in Westrum bei der kirchlichen Feier war 1. Tim. 2, 1 2, und sein Thema: »Die Gründe, welche am heutigen Tage zur Dankbarkeit uns verpflichten.« Andere Festlichkeiten fanden auch hier nicht Statt.

Das militairische Fest am 24. Dec. 1838.

Schon im Laufe des Sommers war im Officier-Corps mannichfach der Wunsch zur Sprache gekommen, auch in Oldenburg, wie an anderen Orten, ein Erinnerungsfest an den hohen Aufschwung des Jahrs 1813 zu feiern, um so mehr, als ein großer Theil der ältern Officiere von der Zeit den Beginn ihrer militairischen Laufbahn rechnen, wo mit dem Abwerfen des französischen Joches die ersten Freiwilligen zu den Waffen griffen. Nur das Jubiläum dieses ersten Schrittes der vaterländischen Bewaffnung zu feiern, konnte aber nicht genügen, ja wäre den Erinnerungsfesten des übrigen Deutschlands gegenüber fast anmaßlich erschienen, da es in der Schwierigkeit der Verhältnisse der damaligen Jahre lag, daß dem Corps der Oldenburgischen Freiwilligen nicht eher Gelegenheit gegeben werden konnte, seinem guten Willen die That hinzuzufügen, als im Frühjahr 1815, durch Anschluß an das bis dahin neu organisirte und zur großen Armee nach Frankreich marschirende Infanterie-Regiment. Waren die Freiwilligen bei diesem gezwungenen Aufschub selbst am meisten zu beklagen, so blieb auch einerseits das Jahr 1813 immer das des Aufschwungs, der höchsten vaterländischen Begeisterung, unmittelbar folgend auf das Gefühl der tiefsten, schmachvollsten Erniedrigung, und andererseits kam hinzu, daß in derselben Zeit durch den Aufruf unseres hochseligen Herzogs der Grund zu der neuen Oldenburgischen Militair-Organisation gelegt, und somit der Boden geschaffen wurde, auf dem die Lebensthätigkeit des Officier-Corps wirken sollte, auf dem durch und neben ihm das gesammte Oldenburgische Truppen-Corps hervorgewachsen war. Als daher durch den Obersten von Gayl, als Commandeur des Corps, und durch das Officier-Corps eine Comitee gewählt war, um Vorschläge für die